

Wie Religionen Sinnvolles leisten können

Namhafte Vertreter der Weltreligionen und Wissenschaftler kommen zu internationaler Tagung nach Nürnberg

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Was leisten die Religionen für die Gesellschaft? Wie tragen sie zum Gemeinwohl bei? Und wie muss entsprechende Bildung aussehen? Darüber tauschen sich in den kommenden Tagen mehr als 100 namhafte Vertreter der großen Weltreligionen und Wissenschaftler bei einer internationalen Tagung in Nürnberg aus.

Zum zwölften Mal lädt der Lehrstuhl für Religionspädagogik der Uni Erlangen-Nürnberg in der Villa St. Paul an der Dutzendteichstraße mit verschiedenen Partnern zu einem „Nürnberger Forum“ ein, das vor allem zu einem tieferen gegenseitigen Verständnis und damit letztlich zum Frieden beitragen will. Die Aktualität liegt auf der Hand wie selten zuvor – von kontroversen Debatten wie etwa der um eine „Leitkultur“ bis zum Kampf gegen fundamentalistische Strömungen oder besser möglichst frühzeitiger Prävention.

Kitt jeder Gesellschaft

Zwar würden eingefleischte Atheisten vermutlich allen Religionen jeden „Nutzen“ absprechen. Doch das hilft wenig, wenn der Einfluss von Religionen, zumindest in verschiedenen Teilen der Welt, eher zu- als abnimmt. „Auch unabhängige Soziologen beschreiben die gesellschaftliche Bedeutung mit Begriffen wie dem vom Sozialkapital“, erläutert Organisator Prof. Manfred Pirner. „Viel wichtiger als die Förderung von Überzeugungen



Diskutieren mit: Organisator Prof. Manfred Pirner, EKD-Ratsvorsitzender Heinrich Bedford-Strohm und Kulturwissenschaftler Jan Assmann (v. li.). Fotos: privat/dpa

und Werten ist das Stiften von Zusammenhalt, Beziehungen und Gemeinschaftsgefühl. Das ist der Kitt jeder Gesellschaft. Das hat viel mit Vertrauen und auch mit Motivation zu tun, sich auch für andere einzusetzen.“

Eine „Leitkultur“, gar eine abendländische, lasse sich daraus allerdings kaum ableiten, meint Pirner. Und seine Skepsis wird zur Ablehnung, wenn der Begriff für eine Art Kulturkampf eingespannt wird. „Was wir brauchen, ist eine Wertschätzung des Pluralismus und der grundlegenden Menschenrechte als Basis unseres Zusammenlebens.“

Und darauf müssen und sollten sich alle einlassen können – eher als auf eine explizit christlich formulierte Vorgabe.“ Aus den verschiedenen Per-

spektiven soll die Tagung gerade das hervorheben, was in diesem Sinn die Gemeinschaft und Gesellschaft voranbringt. „Da haben alle etwas einzubringen“, ist Pirner überzeugt. Und das sei für Muslime derzeit besonders wichtig. „Die stehen angesichts der Terrorismusprobleme in Debatten oft mit dem Rücken zur Wand“, so Pirner. „Wir müssen da einen Schritt weiterkommen.“

Muslimische Kollegen

Besonders wichtig ist ihm auch deshalb die enge Kooperation mit seinen Erlanger muslimischen Kollegen wie Mohammed Nekroumi. Der beschäftigt sich auch mit aktuellen Strömungen im Islam, die weniger dogmatisch sind und stärker berücksichtigen,

dass nicht nur der geschriebene Buchstabe zählt, sondern es ganz wesentlich auf das angemessene Verständnis ankommt – in der Bibel wie im Koran. „Und in der öffentlichen Lehre und Auseinandersetzung geht es immer auch um die Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik“, betont Pirner. Ohne die werde es keine Verständigung geben.

In englischer Sprache

Eröffnet wird die Tagung mit einem Vortrag zum interreligiösen Dialog des bayerischen Landesbischofs und EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm am morgigen Dienstag, 4. Oktober, um 11 Uhr. Interessenten sind dazu – bei freiem Eintritt – ebenso herzlich willkommen wie am Donnerstag, 6. Oktober, zum Schlussvortrag des bekannten Kulturwissenschaftlers Prof. Jan Assmann über die „Risiken monotheistischer Religionen“ (14 Uhr). Allerdings werden beide – wie alle anderen Referenten – Englisch sprechen; eine Übersetzung kann nicht angeboten werden.

Um den Austausch über wichtige Grundfragen über den Tag hinaus voranzutreiben, bietet das Symposium auch den passenden Rahmen zur Gründung einer neuen Forschungsstelle für öffentliche Religionspädagogik. Internationale Vernetzung ist selbstverständlich, über das Videoportal der Universität und YouTube sollen auch „Außenstehende“ angesprochen werden. Möglichst bald sollen dort beispielsweise dann auch Aufzeichnungsvom Nürnberger Forum zu sehen sein.